

## Besuchskontakte von Kindern und Jugendlichen in Erziehungsstellen im Spannungsfeld der Interessen und Professionen

Forum 2015 -71 Erziehungsstellen  
Gelingende Elternarbeit – was ist das?

Hannover, 16.-17. November 2015

Prof. Dr. Roland Schleiffer

Universität zu Köln  
Humanwissenschaftliche  
Fakultät



Folie 1

## Gliederung

### 1. Erziehungsstellen

2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
3. Aufgaben der Erziehungsstelle
4. Besuchskontakte
5. Was zu tun ist
6. Schlussbemerkung



Folie 2

## Erziehungsstellen

- Erziehungsstellen sind eine Form der Familienpflege nach § 33 SGB VIII für besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche, die langfristig in einer Familie untergebracht werden sollen. (Jugendhilfe Rheinland)
- Erziehungsstellen in Niedersachsen werden ausdrücklich als eine Hilfe nach § 34 SGB VIII definiert.



Folie 3

## Fremdplatzierung

- Adoption
- Heimerziehung
- Pflegefamilie
- Ergänzungs- vs. Ersatzfamilie (Nienstedt & Westermann)
- Rollenkonzepte von Erziehungsstelleneltern (vgl. Schofield et al. 2013)
  - parents vs. carers



Folie 4

## Rollenkonzepte von Erziehungsstelleneltern: „Carers“

„Diejenigen, die ein Rollenkonzept als professionelle Betreuer vertreten, zeichnen sich dadurch aus, dass sie Gefallen haben an einer professionellen Rolle, ihrem fachlichen Können und einer Partnerschaft mit den Sozialarbeitern, Gelegenheiten zur Fortbildung und Qualifizierung schätzen, positiv mit dem Kind zusammenarbeiten wollen und es darin unterstützen, seine Rolle als betreutes Kind in der Pflegefamilie zu akzeptieren und mit der Herkunftsfamilie gut zusammenarbeiten und diese unterstützen.“ (Wolf 2014)



## Rollenkonzepte von Erziehungsstelleneltern: „Parents“

„Diejenigen, die ein Rollenkonzept als Pflegeeltern vertreten, zeichnen sich dadurch aus, dass sie sehr interessiert sind, eine richtige **Familie** zu bilden, die Normalität des Familienlebens und die Normalität der Erfahrungen der Kinder in dieser Familie betonen und handeln wollen wie andere Eltern auch, ihre Beziehung zum Pflegekind als Eltern-Kind-Beziehung betrachten und die Ressourcen ihrer Verwandtschaft und Freunde zur Unterstützung suchen.“ (Wolf 2014)



## Die moderne Familie

- „enthemmte Kommunikation“ (Fuchs)
- interaktionale Kommunikation
- Funktion von Familie: Adressierung als Vollperson (Luhmann)
- Selbstwert
- Professionalität widerspricht den Operationsbedingungen intimer intrafamiliärer Kommunikation.
- Erziehungsstelle = Familie?



Folie 7

## Gliederung

1. Erziehungsstellen
2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
3. Aufgaben der Erziehungsstelle
4. Besuchskontakte
5. Was zu tun ist
6. Schlussbemerkung



Folie 8

## Factors key to optimal development (Dozier et al. 2013)

- Abstimmung (synchrony)
  - Kontrollüberzeugung, Autonomieentwicklung, affektive und physiologische Selbstregulation
- Pflege (nurturance)
  - Bindungssicherheit
- Vorhersehbarkeit (stability of care)
  - exekutive Funktionen, Verhaltens- und Aufmerksamkeitssteuerung
- **Commitment**
  - Selbstkonzept und soziale Kompetenz



Folie 9

## “Commitment” (Dozier & Lindhiem 2006)

- “Commitment is defined in this study as the extent to which the caregiver is motivated to have an **enduring relationship with a particular child**. The highly committed caregiver shows evidence of caring for this particular child, above and beyond caring for children more generally. In terms of evolutionary significance, the highly committed caregiver would be expected to ensure the child’s welfare even at his or her own peril, whereas the low-committed caregiver would not.”



Folie 10

## „Commitment“

- Ein- und Ausrichtung des Lebens auf das Kind
- „Das ist mein Kind.“, „Du gehörst mir!“
- Bedeutung, Wichtigkeit, Freude, „Hingabe“
- Commitment ist entwicklungsfördernd.
- Commitment ist noch bedeutsamer als Bindung.



Folie 11

## “This Is My Baby” Interview (Bates & Dozier 1998): Questions

2. Do you ever wish you could raise (child’s name)?
3. How much would you miss (child’s name) if he/she had to leave?
4. How do you think your relationship with (child’s name) is affecting him/her right now?
7. What do you want for (child’s name) in the future?



Folie 12

## TIMB Interview (Bates & Dozier 1998): High commitment

The caregiver provides evidence of a strong emotional investment in the child and in parenting the child; multiple indices of high levels of commitment are present throughout the interview; descriptions of the child and the caregiver-child affective bond; there may be evidence of the caregiver committing resources to promote the child's growth, or other indices of psychological adoption of the child; the child is fully integrated into the family; although the caregiver may acknowledge that the child will eventually leave her home (e.g., to return to the biological parent), she considers the child as hers while the child is in her home.



Folie 13

## Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen

- Vernachlässigung → Kindeswohlgefährdung
- Erziehungsstellenkinder = psychiatrische Hochrisikogruppe
- basale Störung der Adressierung
- Das Still-face-Paradigma



Folie 14

## „Still-face“-Experiment (Tronick)

- (1) Interaktion mit direktem Blickkontakt
- (2) Still-face
  - kein Sprechen, keine Berührung
- (3) Wiedervereinigung

<http://www.youtube.com/watch?v=apzXGEbZht0>



Folie 15



Folie 16

## Still-face: funktionale Analyse

- Problem und Problemlösung
- Problem: Adressierung
- Problemlösung → Kontrolle der Adressierung in der Kommunikation
- Funktionale Äquivalenz von Aggression und Rückzug
  - Vergleichbarkeit
  - Provokation der Adressierung und/oder Thematisierung (dissozialer Modus)
  - Selbstdeaddressierung (= depressiver Modus)
- Problem → verschiedene Lösungen
- Lösung → verschiedene Probleme



## Kain und Abel: Scham und Schuld

Kathedrale von Salerno, ca. 1084



Nach einiger Zeit brachte Kain dem Herrn ein Opfer von den Früchten des Feldes dar; auch Abel brachte eines dar von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr schaute auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht. Da überließ es Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich. (...) Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: Gehen wir aufs Feld! Als sie auf dem Feld waren, griff Kain seinen Bruder Abel an und erschlug ihn. (Genesis, 1. Mose)



Folie 18

## Adressenprobleme

- unsichere Adressierung in Kommunikation
- verminderter Selbstwert (= Erwartung bezüglich Adressierung in Kommunikation, „der-Rede-wert-sein“)
- Einflusslosigkeit, Hilflosigkeit, Scham
- geringes Vertrauen mit asymmetrischen Beziehungen
  - Bindung
  - Hilfe
  - Erziehung
  - Erziehungshilfe



## Das Hilfeparadox

- Wesentliches Charakteristikum einer gesunden Persönlichkeit ist „die Fähigkeit, auf andere zu vertrauen, wenn es die Situation so erfordert, sowie zu wissen, auf wen man sich verlassen kann“ (Bowlby 1989)



Folie 20

## Gliederung

1. Erziehungsstellen
2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
- 3. Aufgaben der Erziehungsstelle**
4. Besuchskontakte
5. Was zu tun ist
6. Schlussbemerkung



Folie 21

## Aufgaben der Erziehungsstelle

- Sicherung der physischen Adressabilität
- Lösung von Adressenproblemen
  - Rehabilitation der Adresse durch korrigierende Erfahrungen
  - besserer Umgang mit Adressenproblemen
    - größere Unsicherheitstoleranz
    - Psychotherapie
- Ziel: ausreichend gute Adresse



Folie 22

## Korrigierende Adressierungserfahrungen

- Erfahrung mit Eltern mit hohem Commitment
- Auswirkungen auf Pflegekind
  - bessere Stressregulation
  - weniger Verhaltensauffälligkeiten
  - Erwartung von Kontinuität



Folie 23

## Positive Einflüsse auf „Commitment“

- Bindungskonzept der (Pflege)eltern
- Aussicht auf Kontinuität der Beziehung („Permanency Planning“)
- Alter der Kindes (Kindchenschema)
- Adoptionswunsch
- Sorgerecht nicht bei leiblichen Eltern
- Sichere Elternschaft und „Commitment“



## Negative Einflüsse auf "Commitment"

- Verhaltensauffälligkeiten des Kindes
- Funktion von Verhaltensauffälligkeiten: Sicherung der Adresse auch bei eingeschränktem Commitment
- Erfahrungen mit Pflegschaften
  - Selbstselektionsprozess oder Schutz (Dozier)
  - Frage: Commitment auch bei Professionalität?
- Unsichere Elternschaft



## Auswirkungen unsicherer Elternschaft

- Sonst sicher gebundene Eltern verhalten sich diesem speziellen Kind gegenüber unsicher.
- Das Kind verhält sich anfangs oft hilf- und bindungsablehnend.
- Es macht es den Erziehungsstelleneltern schwer, fürsorglich zu sein.
- Verringeres Commitment → Verringerung der Konfliktlösungskompetenz → Zunahme der Konflikte → Verringerung des Commitments
- „Commitment-Vakuum“ → „Chance“ für leibliche Eltern



Folie 25

## Negative Einflüsse auf "Commitment"

- Verhaltensauffälligkeiten des Kindes
- Funktion von Verhaltensauffälligkeiten: Sicherung der Adresse auch bei eingeschränktem Commitment
- Erfahrungen mit Pflegschaften
  - Selbstselektionsprozess oder Schutz (Dozier)
  - Frage: Commitment auch bei Professionalität?
- Unsichere Elternschaft
- Auflösung dieser Eltern-Kind-Beziehung ist Option.
- **Besuchskontakte**



## Gliederung

1. Erziehungsstellen
2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
3. Aufgaben der Erziehungsstelle
- 4. Besuchskontakte**
5. Was zu tun ist
6. Schlussbemerkung



Folie 26

## Besuchskontakte

- Topthema
- „Besuch“
- Marker
  - für Grenz- und Identitätsprobleme
  - für unsichere Elternschaft
  - für unsichere Zukunft des Kindes
- thematische Substitution
- Aktivierung aller Beteiligten mit divergierenden Interessen



## Besuchskontakte

- Justiz
  - Gesetzeslage (§ 6 GG, § 37 SGB VIII)
  - Anwälte, Familiengericht
- Jugendamt
  - Kontakte = Voraussetzung für Rückführung
  - Kompensation (Trost) für leibliche Eltern bei fehlender Rückführungsoption
  - Kontrolle vs. Hilfe
  - ASD – Pflegekinderdienst



## Besuchskontakte: leibliche Eltern

- Rückkehrwunsch
- schlechtes Gewissen und Wiedergutmachung
- Dokumentation von „Besserung“
- bei fehlender Rückkehroption
  - Kontakt (Interesse)
  - Informationen

## Besuchskontakte: Erziehungsstelleneltern als „Carers“

- eher wenig Probleme
- Besuchskontakte werden erwartet.
- „Professionalitätsgewinne“ (Wolf 2014)
  - geringere Kränkbarkeit
  - Distanzierungsmöglichkeit
  - geringere Konkurrenz zur leiblichen Mutter
  - größere Toleranz für Widersprüche
  - auch organisationale Kommunikation

## Besuchskontakte: Erziehungsstelleneltern als „Parents“

- bei sicherer Elternschaft und guter Beziehung kaum Probleme mit Besuchskontakten
  - wenn leibliche Eltern ohne Sorgerecht
  - bei fehlender Rückkehroption
- bei unsicherer Elternschaft
  - Angst um Elternschaft und Commitment
  - Ablehnung der Kontakte
  - Boykott

## Kind

- Besuchskontakte nur, wenn keine Gefahr für Misshandlung
  - cave: Retraumatisierung durch Erinnerung
- intrapsychische Repräsentation interpersoneller Konflikte
- Loyalitätskonflikt und Versöhnungswunsch
- Wunsch nach Information und Aufklärung („audiatur et altera pars“), Biografie („Wurzeln“)
- Belastung → Verhaltensauffälligkeiten
- Bedeutungsgebung und Hilfe durch Bindungsperson

## Interessenkonflikte

- Pflegefamilie – Jugendamt
  - Erziehungsstelle als Institution der Jugendhilfe
- Erziehungsstelle – leibliche Eltern (Mutter)
- ASD – Pflegekinderdienst
- Beziehungen zum Familiengericht
- Ist Kooperation i.S. des § 37 SGB VIII eine nützliche Strategie?

## § 37 SGB VIII Zusammenarbeit bei Hilfen außerhalb der eigenen Familie

(1) Bei Hilfen nach §§ 32 bis 34 und § 35a Abs. 2 Nr. 3 und 4 soll darauf hingewirkt werden, dass die Pflegepersonen oder die in der Einrichtung für die Erziehung verantwortlichen Personen und die Eltern zum Wohl des Kindes oder des Jugendlichen **zusammenarbeiten**. Durch Beratung und Unterstützung sollen die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb eines im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen vertretbaren Zeitraums so weit verbessert werden, dass sie das Kind oder den Jugendlichen wieder selbst erziehen kann. Während dieser Zeit soll durch begleitende Beratung und Unterstützung der Familien darauf hingewirkt werden, dass die **Beziehung des Kindes oder Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gefördert** wird. Ist eine nachhaltige Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb dieses Zeitraums nicht erreichbar, so soll mit den beteiligten Personen eine andere, dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen förderliche und auf Dauer angelegte Lebensperspektive erarbeitet werden.

## Gliederung

1. Erziehungsstellen
2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
3. Aufgaben der Erziehungsstelle
4. Besuchskontakte
- 5. Was zu tun ist**
6. Schlussbemerkung



Folie 37

## Forderungen

- Zumindest Toleranz der leiblichen Eltern für die „Maßnahme“
- Wertschätzung von Commitment und Bindungsfunktion der Erziehungsstelleneltern
- Bindungsperson = „stronger and wiser“ (Bowlby).  
→ Kontakte dürfen Position der Pflegeeltern nicht unterminieren.
- Erziehungsstelleneltern (Pflegeeltern) haben als Bindungspersonen den Umgangskontakt zu „rahmen“ und zu bewerten.



## Moralische Implikationen

- Funktion von Moral
- Ist ehrliche Rede möglich?
  - z.B. FAS
- „Zwar können einzelne Handlungen des Vaters oder der Mutter kritisiert und die dadurch beim Kind verursachten Leiden beim Namen genannt werden, aber die Eltern dürfen nicht generell als Menschen verworfen werden.“ (Wolf 2014)



## Was zu tun ist: Jugendamt

- Desorganisierendes Potential dieser Jugendhilfemaßnahme reduzieren!
- Unvermeidliche Interessenkonflikte benennen!
- Eindeutige Kommunikation herstellen!
- Planen und Entscheiden trotz divergierender Interessen!



## Was zu tun ist

- Perspektivenklärung bzgl. Dauerhaftigkeit der Fremdplatzierung
- Perspektivenklärung = Voraussetzung für Passung
  - positive Konnotation therapeutischer Ambitionen („Helfersyndrom“)
  - Umgang mit Unsicherheit
  - Temperament
  - Bindungskonzept
  - Kränkbarkeit und Toleranz für Verhaltensauffälligkeiten
- „gescheiterte“ Adoptionsbewerber nicht abwerten
- Achtung von Motivation und Erwartungen der Pflegeeltern



## Förderung von Commitment durch professionelles Kontaktmanagement

- Commitment = Interesse für gemeinsame Zukunft
- Voraussetzungen für nachhaltiges Commitment schaffen!
  - „sense of belonging“
- Aussicht auf Kontinuität einer bedeutungsvollen Beziehung auch bei unsicherer Elternschaft (Rückführungsoption)
- Erziehungsstelleneltern sollen erwarten dürfen, für ihr Pflegekind dauerhaft wichtig zu sein.
- Entdramatisierung der Besuchskonflikte
- Verringerung der Rekrutierungsprobleme



Folie 42

## Gliederung

1. Erziehungsstellen
2. Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen
3. Aufgaben der Erziehungsstelle
4. Besuchskontakte
5. Was zu tun ist
6. **Schlussbemerkung**



Folie 43

## Schlussbemerkung

- eindeutige Kommunikation
- eigene Meinung
- Leibliche Eltern
  - haben normative Erwartungen enttäuscht
  - haben gegen Norm der „verantworteten Elternschaft“ (Kaufmann) verstoßen
  - haben Bringschuld
  - haben glaubhaft zu versichern, dass sie das Kindeswohl nicht mehr gefährden.



Folie 44

„In der Wahl seiner Eltern kann man nicht vorsichtig genug sein.“



Paul Watzlawick  
1921 - 2007



2013



2015

